

Positionspapier:

Verband für interkulturelle Wohlfahrtspflege, Empowerment und Diversity

Leitgedanke: Wir möchten die transethnische und transkulturelle Perspektive der Migrantengruppen in die gemeinsame Gestaltung der Zukunft unseres Landes einbringen.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Pluralisierung der Gesellschaft bedarf die gesamtgesellschaftliche Wohlfahrtspflege einer interkulturellen Organisationstruktur, die die unterversorgten Bedürfnisse von eingewanderten bzw. eingebürgerten Menschen mit spezifisch angepassten Angeboten abdeckt. Unser Verband für interkulturelle Wohlfahrtspflege versteht sich nicht nur als bloße Ergänzung bestehender Angebote, sondern auch als innovative Kraft für soziale Dienstleistungen in der Einwanderungsgesellschaft.

Der Verband für interkulturelle Wohlfahrtspflege ist ein Netzwerk von bundesweit tätigen migrantischen Vereinen, gegründet mit den Zielen die Diversitykompetenz im Bereich der Wohlfahrtspflege zu erhöhen und das ehrenamtliche Potential in den Minderheitengruppen durch Empowerment sichtbar und wirkungsvoll zu machen.

Der Aufbau von bundesweiten Verbandsstrukturen und die Beteiligung an Planungsprozessen in der Wohlfahrtspflege ist für die Zukunft geplant, aber sicherlich abhängig von den zur Verfügung stehenden Ressourcen und der Kooperationsbereitschaft etablierter Organisationen.

I) Deutschland und seine Bevölkerung haben sich in den letzten Jahrzehnten entscheidend verändert. Die Pluralität der heutigen Gesellschaft bildet sich in den bestehenden Strukturen der Wohlfahrtspflege in ihren Planungs- und Entscheidungsprozessen nicht ausreichend ab.

- 1.) Seit Veröffentlichung der Zahlen des Mikrozensus 2005 ist bekannt, wie hoch der Anteil derjenigen an der Gesamtbevölkerung ist, die über eine familiäre Migrationsgeschichte verfügen und in deren Biographie Wanderung (und damit häufig Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache bzw. Mehrsprachigkeit) selbstverständlich ist.¹ Der Zunahme der Bevölkerungsanteile mit Migrationshintergrund entspricht notwendigerweise eine Abnahme der einheimisch deutschen Bevölkerung. Verändert hat sich auch die Zusammensetzung des einheimisch deutschen Bevölkerungsteils etwa nach Religionszugehörigkeit, Altersstruktur, sozialer Schicht. Unter vielen Gesichtspunkten weist Deutschland heute eine heterogenere Bevölkerungszusammensetzung auf als vor 50 oder 60 Jahren.
- 2.) Schon seit Jahren sind Veränderungen in der Einwandererpopulation festzustellen: Ein immer höherer Anteil ist in Deutschland geboren und hat die deutsche Schule besucht. Viele sind schulisch und beruflich erfolgreich, vor allem steigt die Zahl der Akademiker und Akademikerinnen wie auch die Zahl der Fachkräfte mit Migrationshintergrund beachtlich. Ein immer höherer Anteil besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit und damit das Wahlrecht.

¹ Der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund beträgt für das gesamte Bundesgebiet ohne Altersdifferenzierung 19%. Bei der Altersgruppe der unter 6-Jährigen macht diese Personengruppe die knappe Mehrheit, in manchen Städten wie z.B. Bremen oder Duisburg (53%) aus, in anderen Städten wie Düsseldorf, Köln und Stuttgart sowie Frankfurt am Main und Nürnberg stellen sie schon deutlich mehr als 60% dieser jüngsten Bevölkerungsgruppe (Mikrozensus 2009). Die Städte Westdeutschland, aber auch immer mehr Landkreise sind multiethnisch geworden.

- 3.) Die migrantischen Gruppen haben eigene Vereine und Verbände gegründet, deren Zahl und Bedeutung in der nächsten Zeit weiter steigen wird und zwar wegen der Zunahme des Anteils von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, wegen der bedeutsamer werdenden kleinräumig angelegten ethnischen Gemeinschaften sowie wegen der steigenden Bedeutung einer eigenen Funktions- und Professionselite. Die Migrantenverbände verfügen in den meisten Fällen nicht über den hauptamtlichen Kern, um den herum ehrenamtliche Arbeit angesiedelt sein kann.
- 4.) Die unterschiedlichen Bereiche der Wohlfahrtspflege erreichen und versorgen die Menschen (z.B. Senioren) und Familien mit Migrationshintergrund bis heute nicht im gleichen Umfang und in der gleichen Qualität wie einheimisch Deutsche. In allen Bereichen der sozialen Hilfen kann für alle Altersgruppen und für alle Sektore der sozialen Hilfen eine Unterversorgung belegt werden.²
- 5.) Die Sozialarbeit hat besonders für den Migrationskontext große Bemühungen (interkulturelle Öffnung) unternommen, innerhalb der traditionellen Ordnung der Wohlfahrtspflege die Beratung und Hilfen für migrantische Familien sowie deren Kinder zu verbessern. Ein tiefgreifender Umbau für sämtliche Bereiche der Wohlfahrtspflege, wie er angesichts der Bevölkerungsentwicklung³ notwendig erscheint, hat bisher nicht stattgefunden. Bei knapper werdenden öffentlichen Ressourcen stehen einige notwendige Entwicklungen (z.B. Etablierung neuer Dienstleister) im krassen Widerspruch zum nachvollziehbaren Interesse des Bestandsschutzes seitens etablierter Institutionen.
- 6.) In den deutschen Verbänden spielen (mit wenigen Ausnahmen) weder die migrantischen Vereine noch die Personen mit Migrationshintergrund eine (mit-) entscheidende Rolle.⁴ Deutsche Organisationen und Verbände nehmen bisher quasi kommissarisch die Interessen der Personen mit Migrationshintergrund (und Migrantenorganisationen) wahr. Die Pluralität der Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen, wie die Pluralität der Formen sich im eigenen Umfeld (Sozialraum) zu engagieren findet kaum Eingang in Planungs- und Vergabeprozesse.

II) Die Zukunft eines solidarischen Zusammenlebens in Deutschland ist auf jede Form des Bürgerschaftlichen Engagements angewiesen. Jeder Beitrag zur Förderung des Ehrenamtes ist ein Beitrag zur Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft.

- 1.) Ehrenamtliches soziales Engagement setzt Orte voraus, an denen die Menschen sich wohlfühlen, Wertschätzung erfahren und auf andere Menschen treffen, denen sie sich nahe fühlen. (hierbei unterscheiden sich neudeutsche nicht von der mehrheitsdeutschen Bevölkerung). Jede Bemühung einer Organisation für möglichst viele Menschen ein solcher Ort zu werden (z. B. durch interkulturelle Öffnung) sollte Unterstützung erfahren.
- 2.) Das deutsche Vereinsrecht intendiert die Entstehung einer vielfältigen Landschaft von Vereinen, damit Menschen sich die Räume für ihr Engagement schaffen bzw. aussuchen können, die zu ihnen passen. Das Ziel ist ein möglichst breites Fundament des sozialen Engagements für die Gesellschaft.
- 3.) Die Einwanderungsgesellschaft gestalten heißt für den Bereich des Bürgerschaftlichen Engagements jedes Engagement von Mensch zu Mensch als etwas Gutes anzuerkennen und

² Beleg: In vielen Bereichen ist eine Unterversorgung belegt, so z. B. in der Behindertenhilfe, in der psycho-sozialen Versorgung, Familienberatung, Kinder- und Jugendhilfe, wie auch allgemein im Hinblick auf den Zugang zum Gesundheitssystem. (vgl. Knipper, Michael & Bilgin, Yasar 2009 „Migration und Gesundheit“, Konrad Adenauer-Stiftung, Czock, Heidrun / Donges, Dominik (2010) Auswertung Befragung zum Stand der interkulturellen Öffnung der Behindertenhilfe in NRW, Prognos Düsseldorf)

³ So ist etwa der Tatsache dass ehrenamtliches Engagement von Migrantinnen und Migranten sich offensichtlich nicht in traditionellen Strukturen (freiwillige Feuerwehr / DRK Ortsverein) fassen lässt, sondern sich eigene Formen sucht (z. B. Migrantenorganisationen) bisher kaum Rechnung getragen worden.

⁴ Unter den freien Trägern (Jugendgruppen, -verbände, -ringe; Wohlfahrtsverbände; Kirchen/Religionsgemeinschaften und sonstige Träger), die z.B. in Nordrhein-Westfalen über 90 Prozent der Jugendarbeit durchführen, sind z.B. die Vereine und Organisation der Migranten und Migrantinnen kaum vertreten. Ähnliches gilt für alle anderen Bereiche.

gleichermaßen zu würdigen und zu fördern.⁵ Es heißt ferner sich von der Vorstellung zu verabschieden, dass die Neudeutschen sich überwiegend in den etablierten mehrheitsdeutschen Vereinen und Verbänden engagieren oder engagieren sollten.

- 4.) Den Menschen mit Migrationshintergrund werden ein – gemessen an den Mehrheitsdeutschen – geringeres bürgerschaftliches Engagement und eine geringere Bereitschaft zu ehrenamtlicher Tätigkeit zugesprochen, da sie in den etablierten Strukturen wenig in Erscheinung treten. Es gibt deutliche Hinweise auf ein hohes Engagement dieser Personengruppe in ethnischen Organisationen oder - insbesondere bei Frauen – in selbstorganisierten Treffen. Es gibt demnach ein Potenzial für eine ehrenamtliche Mitwirkung, das zurzeit kaum gesehen und gefördert wird und damit ein enormes Ausbaupotential aufweist.
- 5.) Migrantinnen und Migranten engagieren sich sehr häufig in der eigenen Community, manchmal auch mit engen Bezügen zur eigenen Minderheitengruppe. Sie sind diejenigen die mit den erforderlichen Binnenkenntnissen und dem notwendigen Herzblut Menschen helfen, denen sie sich nahe fühlen, weil sie z. B. über ähnliche Einwanderungserfahrungen verfügen. Diese Menschen zu professionalisieren und strukturell zu unterstützen würde den Mehrwert dieses bürgerschaftlichen Engagements und seine Wirkung enorm vergrößern.

III) Der Verband für interkulturelle Wohlfahrtspflege möchte das ehrenamtliche Potential der Minderheitengruppen durch Professionalisierung und institutionelle Interessenvertretung fördern, weiterentwickeln und eine transkulturelle Perspektive in die gesellschaftlichen Planungsprozesse einbringen.

- 1.) Das Potenzial von migrantischen Organisationen, ihre Zielgruppen anzusprechen und ihr ehrenamtliches Engagement zum Nutzen des sozialräumlichen Umfeldes zu bündeln, muss gestärkt werden. Deutschland kann auf das Engagement einer so großen und wachsenden Zahl von Menschen mit Migrationshintergrund in unserer Gesellschaft nicht verzichten. Die Einbindung des ehrenamtlichen Potenzials in den Minderheitengruppen durch Empowerment, also durch die Übertragung von Verantwortung, gebunden an Autonomie und Selbstbestimmung, liegt im Interesse der Gesamtgesellschaft.
- 2.) Den Menschen mit Migrationshintergrund sollte nach (teilweise) vielen Jahren des Aufenthaltes in Deutschland ein Signal gleichberechtigter Partizipation auf der Organisationsebene angeboten werden. Angesichts des raschen gesellschaftlichen Wandels und der damit einhergehenden kulturellen Pluralisierung ist ein struktureller Umbau des bestehenden Wohlfahrtsträgersystems durch die Integration eines interkulturell organisierten Bundesverbands an der Zeit. Nur so ist es möglich, Fördermittel in Zukunft effizient und an den veränderten soziokulturellen Verhältnissen angepasst, zu verwenden.
- 3.) Der Bundesregierung (und perspektivisch den Bundesländern) würde ein zentraler Ansprechpartner in Sachen Wohlfahrtspflege und Migrantengemeinschaften zur Verfügung stehen. Ferner gewinnt der Bund einen wesentlichen Partner, der in der Zukunft in Planungsprozesse eingebunden werden kann, um gesamtgesellschaftlich tragfähige Konzepte für die Zukunft der Wohlfahrtspflege zu entwickeln.
- 4.) Da der Neuzuwanderung vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung eine Schlüsselrolle für die wirtschaftliche Entwicklung zukommt und in nächsten Jahrzehnten deutlich zunehmen wird, ist der Verband für interkulturelle Wohlfahrtspflege im Bereich der gezielten Anwerbung, Vorintegration sowie der Orientierung für Neuankömmlinge aber auch der Weiterentwicklung einer Willkommenskultur ein hoch geeigneter Ansprechpartner.

⁵ Die Arbeit eines migrantischen Fußballvereins (Ziel: Jugendliche von der Straße zu holen und für den Sport zu begeistern) ist nicht weniger ehrenwert als die eines etablierten mehrheitsdeutschen Vereins. Es kann nicht sein, dass ihr soziales Engagement als Beitrag zur Entstehung von Parallelgesellschaften diskreditiert wird, nur weil es z. B. in kroatischer Sprache stattfindet. Zudem ist der Vorwurf sachlich unsinnig, da Sportvereine mit anderen Sportvereinen kommunizieren & kooperieren und somit zum Zusammenwachsen einen wesentlichen Beitrag leisten.

- 5.) Es ist unter den oben skizzierten Rahmenbedingungen sehr bedenklich, wenn die zum Teil unzureichenden Kenntnisse von Migrantenorganisationen im administrativen Bereich (Antragsstellung, Zuwendungsrecht, Fördermittelmanagement) bedeuten, dass Ihnen eine mangelnde inhaltliche Qualität in der Arbeit unterstellt wird. Im Falle der Förderung eines Kompetenzzentrums beim Verband für interkulturelle Wohlfahrtspflege würde eine bundesweite Servicestelle (Clearingstelle) für Fördermittelmanagement entstehen, die speziell migrantische Organisationen konkurrenzfähig machen und den Zuwendungsgebern von Bund und Ländern ihre Arbeit erleichtern würde.
- 6.) Den etablierten Verbänden und Organisationen der freien Wohlfahrtspflege stünde auf Dauer ein neuer Partner zur Seite, der multikulturelle und transkulturelle Perspektiven in Planungs- und Entscheidungsprozesse mit einbrächte und sinnvolle Kooperationen auf allen Ebenen bei Erreichung sämtlicher Zielgruppen gemeinsam fördern würde, als Partner auf Augenhöhe.
- 7.) Der Verband für interkulturelle Wohlfahrtspflege möchte in diesem Sinne in Zusammenarbeit mit den bestehenden Anbietern an konstruktiven Lösungen für die Zukunft arbeiten. Ziel des Verbandes ist nicht der Aufbau von neuen Strukturen, wo bereits funktionierende Strukturen existieren. Für einige Angebote werden zurzeit sogenannte Inanspruchnahme-Barrieren bei Minderheitengruppen vermutet. Während es für manche Bereiche lediglich spezifischer Ergänzungen (Zuführungsprojekte - Brückenprojekte) bedürfte, ist für andere Bereiche ein umfangreicheres Umdenken erforderlich. Grundlage einer effizienten Zusammenarbeit ist die ehrliche Auswertung existierender Angebote.
- 8.) Mitarbeitende mit Migrationshintergrund mit Sprach- und Kulturkenntnissen bzw. interkulturelle Kompetenzen sind in den Beratungsprojekten unabdingbar. Im Rahmen der Verbandsarbeit würden neue Rekrutierungsmöglichkeiten entstehen, insbesondere für Führungskräfte im sozialen Bereich.

Gründungsmitglieder:

- **Bund der spanischen Elternvereine in der Bundesrepublik Deutschland**
- **Bundesverband der Vietnamesen**
- **Bundesverband Deutsch-Arabischer Vereine in Deutschland**
- **Bundesverband russischsprachiger Eltern**
- **Koriorientation**
- **Kroatischer Weltkongress**
- **Polnischer Sozialrat**
- **Türkische Gemeinde in Deutschland,**
- **Verband griechischer Gemeinden in Deutschland**
- **Amaro Drom**
- **Zentralrat der Afrikanischen Gemeinde in Deutschland**

Die Ausweitung auf weitere Organisationen nach der Gründung ist gewünscht und geplant

